



## DOKUMENTATION

# Gründung und Innovation: Arbeitsmarktchancen und Perspektiven für junge Menschen

CONNECTIVE CITIES DIALOGVERANSTALTUNG VOM 30. JUNI BIS 2. JULI 2026 IN BREMEN  
ALS AUFTAKT EINES NEUEN LERNPROZESSES



25 Fachleute



aus 11 Kommunen



aus 7 Ländern

Im Auftrag des



Partner von Connective Cities



DEUTSCHER  
LANDKREISTAG



DStGB  
Deutscher Städte-  
und Gemeindebund



Deutsche Gesellschaft  
für Internationale  
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH



mit Ihrer



# Einführung

Start-ups und Unternehmertum bieten jungen Menschen Chancen für Existenzsicherung und berufliche Entwicklung und sind zugleich entscheidende Faktoren für das Wohlergehen lokaler Gemeinschaften und in der lokalen Wirtschaftsförderung.

Kommunen sind zentrale Akteure: Sie vernetzen Stakeholder, beraten und begleiten Gründer\*innen, stellen Infrastruktur und Ressourcen zur Verfügung, vermitteln Fördergelder oder auch Kontakte zu Investor\*innen. Kurz: Sie schaffen ein gründerfreundliches Klima und Ökosystem vor Ort.

Einige der spannendsten Chancen rund um junge Start-ups und Gründungen ergeben sich dort, wo wirtschaftliche Entwicklung auf nachhaltige lokale Entwicklung trifft – zum Beispiel, wenn diese lokale Abfallwirtschaft verbessern oder Ernährungssicherheit im urbanen Raum stärken.

Ein neuer Lernprozess von Connective Cities greift das Thema auf. Auftakt war die internationale Dialogveranstaltung in Bremen, deren Highlights hier zusammengefasst sind. Weitere Online-Formate abgestimmt auf die Interessen der Kommunen sowie Fachaustauschreisen und eine Online-Abschlussveranstaltung werden folgen.

*„Diese Veranstaltung hat mich in die Vogelperspektive gebracht. Es ist oft schwer, das Wichtige zu sehen, wenn man zu sehr in die Projekte involviert ist.“*

Era Bektashi, Neumarkt

## Kurzüberblick über die Veranstaltung

- 2,5 intensive Arbeitstage im Haus der Wissenschaft der gastgebenden Kommune Bremen – moderiert von [Susanne Luithlen](#)
- Vertreter\*innen aus 11 Kommunen in Deutschland, Namibia, Nordmazedonien, Sambia, Serbien, Südafrika und Ruanda sowie zwei Vertreter der Privatwirtschaft und Start-up-Szene
- Grußwort von Dr. Annette Lang, Referat Internationale Kooperationen und Entwicklungszusammenarbeit, Bremen
- Videobotschaft von Hon. Sam Shafishuna Nujoma, Gouverneur der Hauptstadtregion Khomas, Namibia
- Abendempfang im Rathaus Bremen mit Begrüßung durch Staatsrat Kai Stührenberg
- Exkursionen durch die Start-up-Landschaften von Bremen und Bremerhaven

## Auszüge aus den Grußworten

*„Das Thema wurde gewählt, weil es für eine florierende Wirtschaft von entscheidender Bedeutung ist, Menschen durch die finanzielle und praktische Unterstützung lokaler Initiativen in Arbeit zu bringen – ganz gleich, wo auf unserem Planeten. Dieses Interesse teilen wir mit unseren Partnerstädten Windhoek und Durban.“*

**Dr. Annette Lang, Referat Internationale Kooperationen und Entwicklungszusammenarbeit, Bremen, Deutschland)**

*„Wenn eine junge Namibianerin ein Unternehmen gründet, schafft sie nicht nur ein Einkommen für sich selbst. Sie schafft auch Arbeitsplätze für andere, Würde für ihren Haushalt und Zuversicht in ihrer Gemeinschaft. (...) Genau hier liegen der große Wert von Austauschprogrammen. (...) Gemeinsam lernen wir schneller als allein.“*

**Hon. Sam Shafishuna Nujoma, Gouverneur der Hauptstadtregion Khomas, Namibia, in seiner Videobotschaft**

# Keynotes

## UNTERNEHMERISCHE PERSPEKTIVEN FÜR JUNGE MENSCHEN. EINE WISSENSCHAFTLICHE BETRACHTUNG

**Professor Dr. Jörg Freiling**, Leiter des [LEMEX-Lehrstuhls für Mittelstand, Existenzgründung und Entrepreneurship der Universität Bremen](#) thematisierte das Verhältnis von Ausbildung und den Erfordernissen modernen Unternehmertums.

Die Welt, der sich junge Menschen heute gegenübersehen, lasse sich mit dem VUCA-Konzept beschreiben: ein volatiler, unsicherer, komplexer und mehrdeutiger Zustand, der sich immer weiter verschärft. Trotz bedrohlicher Gesamtkulisse durch politischen Katastrophen, Klimakrise und rasante Veränderungen z.B. im Technologiebereich gingen viele Studierende die Zukunft mit positiver und spielerischer Haltung an. Eine adäquate Ausbildung hierfür müsse aus einem Wechselspiel aus Forschen, Lernen und eigenem Entwickeln von Ideen bestehen. Die Universität Bremen biete hierfür in enger Kooperation mit Bremer Unternehmen Experimentierfelder und Laborsettings an, in denen Kompetenzentwicklung und Lösungsorientierung sowie Out-of-the-Box-Denken im Mittelpunkt stünden. Beispielsweise arbeiteten die Studierenden an Real-Life-Challenges, eingespeist von Unternehmen, oder gingen mit ihren eigenen Forschungsfragen in die Unternehmen.

Ziel von Forschung und Ausbildung müsse es sein, ein umfassendes Verständnis des gesamten wirtschaftlichen Ökosystems sowie von Start-ups zu entwickeln und zu vermitteln. Studierende müssten befähigt werden, unternehmerische Chancen zu erkennen, Menschen und Ressourcen zu mobilisieren sowie einen Beitrag zum gesamten wirtschaftlichen Ökosystem zu leisten. Für Innovation und zukunftsfähige Start-ups sei die Auseinandersetzung mit systemischen Veränderungen in Gesellschaften wichtig, z.B. mit Megatrends wie Longevity, sauberen und kostengünstigen Energien oder Giga-Cities. Zudem würden lokale Bezüge betont, zum Beispiel in Form von Alumniprogrammen.

Umgesetzt wird diese Form von Ausbildung seit 2016 im Projekt [„Future Concepts Bremen“](#). Zudem hat der Lehrstuhl einen Fokus auf Start-ups im Technologie-Bereich, auf dem Unternehmertum von Frauen, von Migrant\*innen und von Geflüchteten und auf Eintrittswegen in Unternehmen (Neugründung, Karrieren in Unternehmen, Nachfolge in Familienunternehmen).

## EMPOWERING START-UPS IN WINDHOEK, NAMIBIA

**Leonora Joodt**, Section Head SME Development and Promotion in Windhoek, skizzierte die dortigen Aktivitäten in Bezug auf Start-ups. Die Ausgangssituation der 500.000-Einwohner\*innen-Stadt ist durch einen starken Zuzug junger Menschen aus allen Regionen Namibias und eine hohe Arbeitslosenquote bestimmt. Selbständigkeit und Unternehmertum werden als wichtige Lösung gesehen.

Die Stadtverwaltung hat in den vergangenen Jahren die politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen für Gründungen entscheidend verbessert. Sie übernimmt vor allem eine starke Rolle in der Koordination der verschiedenen Akteure, bündelt Informationen und Serviceleistungen in der Gründungsphase und Unternehmensentwicklung sowie im Bereich Training. Zudem macht die Stadt Angebote im Zugang zu Infrastruktur und Fördermitteln. Erklärtes Ziel ist es, Start-ups und KMU (kleine und mittlere Unternehmen) national und auch international wettbewerbsfähig zu machen.

In der Folge verzeichnet Windhoek in den letzten Jahren eine starke ökonomische Entwicklung und spiegelt damit einen landesweiten Trend. Zu beobachten ist eine wirtschaftliche Diversifizierung, besonders in den Bereichen Einzelhandel und Straßenverkauf, der Schönheits- und Pflegebranche, im Tourismus sowie in Handwerk und Produktion. Zudem findet Namibia zunehmend Beachtung als Standort für Start-ups im Technologiebereich, in digitaler Transformation und auch bei grünen Energien.

Insgesamt bemüht sich die Stadt um niedrigschwellige Zugänge und Ansprechbarkeit für junge Gründer\*innen und versucht Erfolgsgeschichten in die Öffentlichkeit zu spielen. Wichtiger Akteur ist das Bokamosa Entrepreneurial Centre (siehe Praxisbeispiele).

*„Ich sage oft zu den Studierenden: Ihr seid die Innovator\*innen in unserer Gesellschaft.“*

**Professor Dr. Jörg Freiling, Universität Bremen**

*„Unternehmertum ist ein überzeugendes Modell, da wir junge Menschen dabei unterstützen, Arbeitsplätze zu schaffen, anstatt selbst Arbeitssuchende zu sein.“*

**Leonora Joodt, Windhoek**

## Gute Praktiken

Die Aktivitäten der angereichen Kommunen für Start-ups und Gründer\*innen zeigen viele Parallelen. Blickt man aufs Detail, zeigt sich jedoch, dass es passgenaue Reaktionen auf die spezifischen lokalen Herausforderungen braucht und jede Kommune ihren „Unique Selling Point“ entwickelt hat.

### BREMEN, DEUTSCHLAND

Bremens Aushängeschild ist sein umfassendes, synergetisch vernetztes Ökosystem für Start-ups. Die Stadt ist im engen Kontakt mit allen relevanten Stakeholdern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung. Wichtiger Akteur ist das [StartHaus Bremen & Bremerhaven](#), eine One-Stop-Agentur für Beratung, Information und Vernetzung, die als Teil der [Förderbank für Bremen und Bremerhaven \(BAB\)](#) auch bei Finanzierung und Förderung unterstützt. Das Programm StartHaus Women fördert gezielt Start-ups von Frauen.

Ein zweiter Schwerpunkt in Bremen ist die frühe Sensibilisierung junger Menschen für Selbständigkeit und Unternehmertum. Es gibt enge Kooperationen mit Schulen und dem Lehrerfortbildungsinstitut, Wettbewerbe für Schüler\*innen sowie eine enge Kooperation mit der Universität Bremen

### CHOMA MUNICIPAL COUNCIL, SAMBIA

Choma verbindet junges Unternehmertum mit dem Ziel einer nachhaltigen Kommune. Adressiert wird die hohe Jugendarbeitslosigkeit in der schnell wachsenden Kommune sowie das Thema Abfallmanagement. Dazu unterstützte die Kommune die Gründung eines von Jugendlichen geführten Unternehmens für die Sammlung von Hausmüll, die sogenannte Makasiya Multipurpose Cooperative/ Mighty Youth. Ein Fokus liegt auf der Unterstützung von Mädchen und Frauen. Recycling und Wiederverwendung führen zu weiteren unternehmerischen Möglichkeiten und Einkommensquellen.

Erfolgsfaktoren sind die Eigenverantwortung der Jungunternehmer\*innen, die enge Anbindung an die Community sowie die nachhaltige Finanzierung durch Beiträge der versorgten Haushalte. Ergebnisse sind ein verbessertes Müllmanagement sowie ein friedlicheres Gemeinwesen.

*„Dieses Projekt verdeutlicht, wie Kommunen städtische Herausforderungen in Chancen für eine nachhaltige Entwicklung umwandeln können.“*

Era Bektashi, Neumarkt Gladys Mufuzi, Choma

*„Bremen besticht durch die kurzen Wege, nicht nur räumlich gesehen. Wir haben alles gut gebündelt und einen niedrighschwelligen Zugang zum Netzwerk. Wenn man erst einmal drin ist, weiß man genau, wo es welche Unterstützung gibt.“*

Ole Bast, Bremen



Besuch im StartHaus Bremerhaven | Foto: Connective Cities



Multipurpose Cooperative/ Mighty Youth | Foto: Choma Municipal Council, Zambia

## HEIDELBERG, DEUTSCHLAND

Heidelberg setzt in der Start-up-Förderung unter anderem auf Digitalisierung. Ziel ist es, vor allem die erste Gründungsphase, die in Deutschland mit viel Bürokratie einhergeht, zu beschleunigen, und so Unternehmen einen effizienten Markteintritt zu ermöglichen. Hierzu entwickelt die Stadt eine digitale Plattform im Sinne eines One-Stop-Shops, die umfassende Informationen bietet und Unternehmensgründung 24/7 ermöglicht. Eine KI-gestützte Assistenz soll Gründungsinteressierte durch den Prozess leiten. Zudem soll die Plattform weitere relevante Akteure wie die Industrie- und Handelskammer, lokale Banken, Steuerberater\*innen etc. mit ihren Dienstleistungen einbinden. Herausfordernd sind neben der technischen Umsetzung vor allem die rechtlichen Rahmenbedingungen wie z.B. Datenschutzfragen.



Das Bokamoso Entrepreneurial Centre in Windhoek  
Foto: Leonora Joodt



Forschung an innovativer Nahrungsmittelproduktion im  
Northdene Agroecology Research and Development Centre  
Foto: Stadt eThekweni

*„Man kann nicht dauerhaft von zu Hause aus arbeiten. Damit ein Unternehmen wachsen und der Nachfrage des Marktes bedienen kann, braucht es zum Beispiel geeignete Produktionsräume.“*

Nonkululeko Mthembu-Msomi, eThekweni

## WINDHOEK, NAMIBIA

Die Kommune Windhoek unterstützt Start-ups und KMU mit dem **Bokamoso Entrepreneurial Centre**. Gestartet in erster Linie als kostengünstiges Infrastrukturangebot und Produktionsstätte, liegt der Fokus heute auch auf der Skalierung der Unternehmen und ihrem Eintritt in nationale und internationale Märkte. Begleitet werden vor allem Unternehmen aus den Bereichen verarbeitendes Gewerbe, Handwerk, Kreativwirtschaft, aber auch aus der Textil-, Kosmetik- und Food-Branche. Zudem fördert das Zentrum Unternehmenskonzepte für Ressourceneffizienz und Recycling, die die Kreislaufwirtschaft in Windhoek stärken. Das Bokamoso Entrepreneurial Centre hat sein Profil in den vergangenen Jahren immer weiter geschärft und bemerkenswerte Erfolgsgeschichten hervorgebracht. Seine Strahlkraft reicht auch in Schulen (Entrepreneurship Day) sowie in die gesamte Community (Einkommenssicherung, finanzielle Selbständigkeit von Frauen etc.).

## ETHEKWINI MUNICIPALITY, SÜDAFRIKA

eThekweni verbindet die Förderung von Start-ups und KMU mit der Frage der Ernährungssicherheit in der Vier-Millionen-Kommune für mehr Unabhängigkeit von Lebensmittelimporten. Als ein zentrales Problem wurde dabei der Zugang von Start-ups und KMU zu Land und Produktionsstätten identifiziert. Als Lösung hat die Kommune sogenannte AgroParcs gegründet, in denen die Kommune Flächen und Infrastruktur zu niedrigen Pacht- und Mietraten zur Verfügung stellt. In das Projekt sind auch Studierende einbezogen, die an Innovation und Prototypen zur Verbesserung der Produktion von Nahrungsmitteln arbeiten.

Zudem bemüht sich die Kommune um ein förderliches Ökosystem für Start-ups im Kreativsektor, unter anderem in den Bereichen Bekleidung, Mode und Textil sowie Möbeldesign und -produktion. Auch hier werden Produktionsstätten angeboten. Um die Unternehmen zusätzlich zu fördern, beschafft die Kommune ihren Eigenbedarf inzwischen bei diesen Unternehmen.

## MÜNCHEN, DEUTSCHLAND

München hat deutschlandweit die zweitstärkste Gründungsquote und insgesamt ein breites Unterstützungsprogramm für Start-ups. Explizites Ziel ist es, bislang unterrepräsentierte Gruppen zu fördern, vor allem die Unternehmensgründung von Frauen und Migrant\*innen. Hierzu gibt es vier Ansätze: (1) Spezielle Netzwerkangebote (z.B. Roundtables) sowie zielgruppenorientierten Events (z.B. die Münchner Phoenix Night für Unternehmer\*innen mit Migrationshintergrund). (2) Information und Beratung durch das Munich's Business Start-up Office. (3) Sichtbarkeit durch Wettbewerbe (z.B. den LaMonachia-Award für Frauen). (4) Fördermittel und Zuschüsse: Beispielsweise fördert die Stadt im Rahmen des Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ) das Projekt „guide“, das Gründerinnen und gründungsinteressierte Frauen in allen Gründungsphasen mit Beratung, Trainings, Seminaren und Netzwerkevents unterstützt.

## NEUMARKT I. D. OBERPFALZ, DEUTSCHLAND

Neumarkts Ziel ist es, auch als Mittelstadt mit ca. 40.000 Einwohner\*innen für Start-ups und junge Menschen attraktiv zu sein und Innovation in die Stadt zu holen. Mit dem „Makers' Home“ hat die Stadt hierfür einen Kristallisationspunkt geschaffen, umgesetzt von der Dream(dri)ven gGmbH. Das Angebot hat drei Säulen: Ein Co-Working und ein Co-Living-Angebot schaffen einen fruchtbaren Rahmen für Start-ups. Unterstützt wird mit handfesten Leistungen wie Infrastruktur und Unternehmensanschrift. Vor allem aber versteht sich das Makers' Home als (Wohn-)Gemeinschaft, in der sich junge Gründer\*innen gegenseitig unterstützen und von Vernetzung profitieren. Über die digitale Plattform Pioneer's Club haben die Start-ups Zugriff auf verschiedene Start-up-Programme und Mentoring. Veranstaltungen vernetzen sie zudem mit lokalen Unternehmen und der Stadtgesellschaft. Ein Schwerpunkt liegt auf Sozialunternehmen mit Fokus auf dem Gemeinwohl und auf innovativen Geschäftsideen.

## PRIBOJ, SERBIEN

Die Kommune Priboj befindet sich seit dem Niedergang großer Unternehmen der Fahrzeugindustrie in den 1990er-Jahren in einem umfassenden wirtschaftlichen Transformationsprozess. Hohe Arbeitslosenzahlen, die Abwanderung junger Menschen, die schwache Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur und fehlende Investor\*innen bestimmen die Situation. Die Stadt hat verschiedene Strategien für die wirtschaftliche Wiederbelebung der Stadt entwickelt: Wichtigster Schachzug war die Einrichtung einer Freihandelszone auf einem ehemaligen großen Werksgelände, durch die neue Investor\*innen gewonnen werden konnten. Zudem wurde das duale Berufsbildungssystem durch eine enge Zusammenarbeit zwischen



Mitarbeiter\*innen des Münchener Projekts „guide“ | Foto: Marion Beckhäuser



Makers' Home als (Wohn-)Gemeinschaft, in der sich junge Gründer\*innen gegenseitig unterstützen | Foto: Erich Spahn

lokalen Arbeitgeber\*innen und den weiterführenden Schulen und Berufsbildungszentren gestärkt und die Diskrepanz zwischen Ausbildung und den Bedarfen der Wirtschaft verringert. Außerdem investiert die Stadt in Wohnqualität und Kultur in der Stadt, um als Lebensort für junge Menschen attraktiv zu bleiben. Perspektiven für Start-ups und Unternehmensgründungen liegen im Bereich grüner und digitaler Wirtschaft.

*„Dies ist die Geschichte über neue Hoffnung für Priboj. (...) Unser Ziel ist es, neue Investor\*innen zu gewinnen und unsere jungen Menschen in der Stadt zu halten.“*

Vuk Luković, Priboj



**Das Agakiro Centre unterstützt junge Menschen aus ländlichen Gebieten | Foto: Learn Work Develop (LWD), Ruanda**

## RWAMAGANA DISTRICT, RUANDA

Das Rwamagana District hat das Gründer- und Handwerkszentrum Agakiro aufgebaut. Ziel ist es, junge Menschen aus ländlichen Gebieten und insbesondere auch Frauen zu Selbständigkeit und Unternehmertum zu mobilisieren, auszubilden und die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Konkret unterstützt das Zentrum KMU, Handwerksbetriebe und junge Gründer\*innen durch die Bereitstellung von Produktionsflächen und moderner Produktionsinfrastruktur sowie mit Trainings und Services zur Unternehmensentwicklung. Assistiert wird zudem bei der Akquise von Krediten, beim Marktzugang sowie bei der genossenschaftlichen Organisation der Unternehmer\*innen.

Das Zentrum wird von der nationalen Regierung gefördert und ist Teil der kommunalen Wirtschaftsförderung. Es basiert auf einer engen institutionellen Zusammenarbeit zwischen Zentralregierung, lokaler Regierung, privaten Investor\*innen, Akteuren des Finanzmarkts sowie den Kooperativen und Handwerksbetrieben selbst.



**Handwerks- und Regionalproduktemesse in Tetovo, Nordmazedonien | Foto: Stadtverwaltung Tetovo**

## TETOVO, NORDMAZEDONIEN

Tetovo adressiert den Bedarf nach einer zentralen Anlaufstelle für Gründer\*innen und Start-ups. Ab Herbst 2026 wird der Business Infopoint Tetovo Informationen im Sinne einer Roadmap für Gründungen verlässlich und zentral anbieten. Etwa die Hälfte der Services sind auch digital zugänglich sein. Die genauen Bedarfe und Lücken im wirtschaftlichen Ökosystem der Stadt wurden zuvor gemeinsam mit der South East European University (SEEU), den Wirtschaftskammern, lokalen Unternehmen und verschiedenen öffentlichen Institutionen identifiziert.

Perspektivisch soll ein Mentoring für Start-ups sowie Beratung zu Förderungen entwickelt werden. Zudem soll eine lokale Datenplattform entstehen, die wirtschaftliche Entwicklung besser absehbar und kommunale Wirtschaftsförderung erleichtert. Einzugsgebiet des Infopoints sind die Kommune Tetovo und insbesondere die umliegenden ländlichen Gemeinden.

## DORTMUND, DEUTSCHLAND

Dortmund macht ein passgenaues Angebot für Gründer\*innen mit Migrationshintergrund. Das [Zentrum für Ethnische Ökonomie \(ZEÖ\)](#) bietet als Teil der Wirtschaftsförderung kultursensible und mehrsprachige Beratung an. Damit reagiert die Stadt auf die Beobachtung, dass sich Menschen mit Migrationshintergrund im in Deutschland ohnehin stark bürokratisierten Gründungsprozess besonderen Herausforderungen gegenübersehen. Das ZEÖ bietet Beratung, Qualifizierungsangebote und Netzwerkangebote. Konkret unterstützt wird z.B. bei Fragen der Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen und Abschlüssen, bei aufenthaltsrechtlichen Fragen oder auch beim Zugang zu Finanzierung. Alle Angebote sind kostenfrei.

*„Wir haben die Zielgruppe nochmal anders und genauer definiert und beraten Selbständige mit Migrationshintergrund.“*

**Orhan Öcal, Dortmund**

*„Wir nutzen Storytelling und erzählen die Geschichten der Start-ups, so dass andere sehen: Das könnten auch meine Geschichte sein“*

Oliver Götz, Gründungswerft e.V

## GRÜNDUNGSWERFT E.V.

Die Gründungswerft ist eine Initiative von Gründer\*innen für Gründer\*innen mit dem Selbstverständnis einer Bottom-up-Initiative und Gemeinschaft. Ziel ist es, Start-ups im eher ländlichen Nordosten Deutschlands aus isoliertem Gründungsgeschehen herauszuholen und zu vernetzen. Die Gründungswerft macht kleine Start-ups sichtbar und fungiert als „Übersetzer“ zwischen kleinen Unternehmen und Investor\*innen.

## UNITY

Unity ist ein führender Softwareanbieter für interaktiven, immersiven 2-D und 3-D-Content wie z.B. Videospiele, Animationen oder Virtual-Reality-Inhalte. Das Unternehmen baut im Rahmen von Public Private Partnerships weltweit das Unity Skills Development Programme auf. Dieses umfasst Innovations- und Kompetenzzentren für Start-ups oder auch Studierende. Beispiel ist ein gemeinsames Projekt mit der kanadischen Regierung und der Handelskammer in Ontario, das Akteur\*innen in der Landwirtschaft Kompetenzen zu Digital Twins und smarter Landwirtschaft vermittelt (datenbasierte Entscheidungsfindung durch Real-Time 3-D Simulationen etc.).

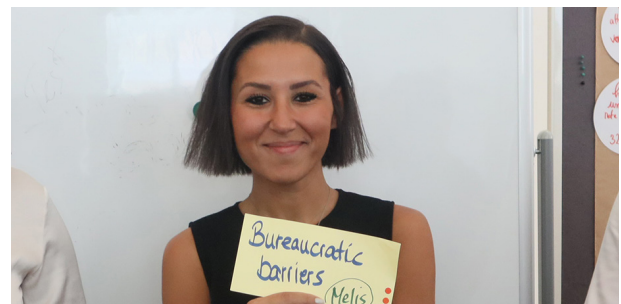
# Themen und Ergebnisse

In den Gruppenarbeiten, den kollegialen Beratungen und den Aktionsplänen gewannen einige Themen stärker an Kontur. Die zentralen Erkenntnisse und Lösungsansätze werden auf den folgenden Seiten vorgestellt.

### Mögliche Herausforderung für Gründer\*innen sind überall ähnlich

- fehlende zentrale Anlaufstellen: Zugang zu Informationen und Beratung (auch digital)
- Unkenntnis von Unterstützungsangeboten
- Schulung des eigenen unternehmerischen Mindsets
- Zugang zu Peers, Vorbildern, Mentor\*innen
- komplexe bürokratische Prozesse im Gründungsverfahren
- Zugang zu Infrastruktur (Produktionsstätten, Land etc.)
- Zugang zu Investor\*innen
- Upscaling und Marktzugang: lokal – national – international
- für migrantische Gründer\*innen: Sprachbarrieren (in Deutschland etwa besteht die Bürokratie auf Anträge in deutscher Sprache); unternehmerische Idee muss an die Bedarfe der Aufnahmegesellschaft angepasst sein; Zugang zu Netzwerken
- für Frauen: zusätzlicher Bedarf an Coaching, Vernetzung, Vorbildern

### Kollegiale Beratungen anhand ausgewählter Herausforderungen Foto: Connective Cities



## BILDUNGSSYSTEME UND WIRTSCHAFT

Viele Diskussionen rankten sich um die Frage einer adäquaten Bildung und Ausbildung junger Menschen als Grundlage für erfolgreiches Unternehmertum. Auf der Metaebene wurde eine grundsätzliche Diskrepanz zwischen den Lerninhalten und -methoden im allgemeinen Bildungssystem und den Bedarfen in Unternehmen und Wirtschaft diagnostiziert – länderübergreifend (siehe auch Keynote Prof. Dr. Freiling). Das klassische Bildungssystem ist vielerorts auf Faktenlernen und Abschlüsse ausgerichtet. Unternehmertum braucht jedoch Kompetenzen wie Lösungsorientierung, Eigeninitiative, Kreativität, Out-of-the-box-Denken, Resilienz, unternehmerisches Denken und die Fähigkeit, Risiken abzuwägen und Chancen zu erkennen.

### Lösungsideen

- Kompetenzorientierung im gesamten Bildungsverlauf, beginnend mit der frühkindlichen Bildung und insgesamt mehr Investitionen in hochwertige Bildung
- Verflechten von theoretischen und praktischen Ausbildungselementen in enger Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Unternehmen: duale Studiengänge/Ausbildungen, verpflichtende Praktika, Arbeit an Real-life-Problemen von Unternehmen, Job-Dating-Formate/Jobmessen, Studierendenclubs, Hackathons, Wettbewerbe, Stipendien/Mikrofinanzierungen/Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Gründungsideen – verknüpft mit Anreizen wie Kreditpoints
- Mindset junger Menschen beeinflussen: Unternehmertum als ein chancenreiches Berufsmodell, nicht nur als Ausweg aus Arbeitslosigkeit oder zweite Wahl
- Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen, Wissenschaft und Kommunen

## TRAININGS

Auf der Mikroebene wurden Fortbildungsinhalte in Trainings wie sie z.B. von Gründerzentren angeboten werden, diskutiert. Die Bedarfe hier sind auch zielgruppenabhängig. Besonders interessant scheinen Trainings in den Bereichen Management, Finanzmanagement, Entwickeln von Businessplänen sowie in berufsbezogenen Kompetenzen. Zudem sind persönliches Talent-Coaching und vor allem Gelegenheiten zum Ausprobieren verschiedener Berufszweige wichtig. Nicht überall sind jedoch die Ressourcen vorhanden, passende Trainings anzubieten.

### Lösungsideen

- lokale Unternehmen für Trainings und Hospitationsformate gewinnen (corporate responsibility)
- erfahrene Unternehmer\*innen als ehrenamtliche Mentor\*innen mobilisieren (z.B. Personen im Ruhestand)
- berufsbezogene Trainings in wenig nachgefragten Berufen attraktiv gestalten (z.B. KI in Landwirtschaft)
- Eignung zum/zur Unternehmer\*in im Blick behalten: „Nicht jeder (junge) Mensch ist Unternehmer\*in.“ Besonders Förderprogramme für Start-ups (Accelerator) müssen ein klares Profil haben und auch selektiv bei der Auswahl der Start-ups sein
- Gelegenheiten zum Ausprobieren verschiedener unternehmerischer Ideen anbieten
- starken Fokus auf KI-Kompetenzen legen!

*„Mich hat das südafrikanische Projekt besonders inspiriert. Dort wurde ein Zentrum geschaffen, dass querbeet für verschiedenste Bereiche Workshops anbietet. Junge Menschen können dort die nötigen Kompetenzen für ihre Pläne erlernen und erproben, ob sie ihre Idee überhaupt umsetzen können und wollen. Das ist für Start-ups total wichtig. Sowas fände ich auch für Dortmund sehr interessant und auch flächendeckend für Deutschland.“*

Orhan Öcal, Dortmund



Vorstellung des Praxisbeispiels aus Choma, Sambia | Foto: Connective Cities

*„Wir müssen junge Leute dazu motivieren, nicht nur für ihre eigene Selbstständigkeit zu gründen, sondern auch Arbeitsplätze für ihre Community zu schaffen.“*

Dumisani Nhlengethwa, eThekweni Municipality, Südafrika

#### KOORDINATION UND MOTIVATION VON STAKEHOLDERN

Die Koordination der Stakeholder des jeweiligen lokalen wirtschaftlichen Ökosystems und das Zusammenführen der einzelnen Dienstleistungen zeigt sich als zentrale Aufgabe für Kommunen. Meist geschieht dies in Form von One-Stop-Angeboten wie Gründerzentren oder auch digitalen Informationsplattformen. Hierfür müssen die einzelnen Stakeholder motiviert werden, ihre Informationen und Dienstleistungen einzuspeisen.

#### Lösungsideen

- als Kommune die Perspektiven der einzelnen Stakeholder zunächst wirklich verstehen
- passende Kommunikationsstrategie und langfristig passende Kommunikationsstrukturen aufsetzen
- Erfolgsgeschichten transparent machen, die den Beitrag der Stakeholder zeigen
- Real-life-Erfahrungen anbieten, in denen die Stakeholder die Perspektive der Gründer\*innen einnehmen

#### BERATUNG UND SERVICES IN ABGELEGENEN GEBIETEN

Ländliche Kommunen oder Kommunen mit ländlichem Einzugsgebiet berichten, dass junge Gründungsinteressierte dort oft wenig oder keinen Zugang zu Unterstützung und auch Infrastruktur (z.B. WLAN) haben.

#### Lösungsideen

- Public Private Partnership nutzen, um z.B. Internet verfügbar zu machen
- Schulgebäude (nachmittags/abends) für Trainings nutzen und auf für Unternehmen, die Trainings anbieten, verfügbar machen
- Shuttle-Service zu Hubs in größeren Städten einrichten; Gründer\*innen Zuschüsse für Fahrtkosten gewähren
- Mobiles Hub: Fahrzeug, das Services in regelmäßigen Abständen in abgelegene Regionen bringt (WLAN/Hotspot, IT-Infrastruktur/Software, Information, Beratung, Training) und über weitere Angebot informiert
- Politik und Privatwirtschaft sensibilisieren, Investitionen in den ländlichen Raum anregen

#### BÜROKRATISCHE HÜRDEN / SPRACHBARRIEREN

Für Start-ups kann ein schneller Markteintritt wichtig sein. Besonders die ersten Gründungsschritte sind jedoch oft langwierig und kompliziert. Zugewanderte Gründer\*innen stehen zusätzlich Sprachbarrieren gegenüber. In der Regel haben Kommunen wenig Einfluss auf diesbezügliche Vorgaben. Workaround-Lösungen können zumindest Abhilfe schaffen.

#### Lösungsideen

- Vernetzung mit Peers und Mentoring, das im Bürokratie-dschungel unterstützt
- Stakeholder wie Banken etc. sensibilisieren (z.B. Dokumente in verschiedenen Sprachen anzubieten)
- Verdolmetschung/Übersetzungen zur Verfügung stellen
- Zusammenarbeit mit Welcome Centers/Einwanderungsbehörden



Keynote Sprecherin Leonora Joodt präsentiert die Gute Praktik aus Windhoek, Namibia | Foto: Connective Cities

*„Wir in Deutschland können vielleicht lernen, welche Schritte wir auch weglassen können, um alles etwas unbürokratischer zu handhaben.“*

Ole Bast, Bremen

*„Ich nehme vor allem die Methoden von hier mit. Die sind hervorragend und können wir in die Betreuung unserer Start-ups einbauen.“*

Oliver Götz, Gründungswerft e.V.

### Methodisches Takeaway: Kollegiale Beratung

- Klient\*in schildert die Herausforderung und berichtet über bisherige Lösungsversuche (5 min)
- Berater\*innen stellen Verständnisfragen (10 min)
- Berater\*innen debattieren das Problem und brainstormen mögliche Lösungen (Klient\*in in der Rolle des/der reinen Zuhörer\*in) (25 min)
- Klient\*in stellt Fragen zum Gehörten (5 min)
- Klient\*in wählt bis zu drei erfolgsversprechende Lösungsvorschläge aus (5 min)

## Stationen der Exkursionen

StartHaus Bremen und Bremerhaven (siehe Praxisbeispiele)

Das Café „Das Beet“ in der grünen Naturoase „Zolli“ in Bremerhaven ist ein Start-up von zwei Studierenden des Bachelor-Studiengangs Gründung, Innovation, Führung (GIF) der Universität Bremerhaven. Gründung ist verpflichtender Teil des Studiengangs.

Die hoi startup factory GmbH in Bremen bietet systematische Gründungsförderung für Start-ups. Sie vernetzt gezielt mit Wissenschaft und Wirtschaft und begleitet auf dem Weg zur Marktreife. Ziel ist es, Gründer\*innen die außergewöhnliche Dichte an Hochschulen, Forschungsinstituten und Industrieunternehmen der Region zugänglich zu machen und diese als Innovationscluster weiterzuentwickeln.

Visionskultur ist ein Low-level-Hub für Gründer\*innen in Bremen. Es versteht sich in erster Linie als Community und folgt dem Motto „Gründer\*innen unterstützen Gründer\*innen“. Das Angebot umfasst Coaching, Workshops, Vernetzung, Vermittlung, Community-Aktionen, Events und Öffentlichkeitsarbeit. Es gibt Co-Working-Spaces, ein Café, Media Stations, ein Aufnahme-Studio, Foto-Screens, eine Bühne und Workshop-Räume – kostenfrei zu einem sehr geringen Mitgliedsbeitrag.

Die Teilnehmenden der Dialogveranstaltung auf den Stufen des St. Petri Doms Bremen | Foto: Katrin Riß



## IMPRESSUM

### Herausgegeben von

Connective Cities  
Internationale Plattform für nachhaltige Kommunalentwicklung  
info@connective-cities.net  
www.connective-cities.net

### Connective Cities ist ein gemeinsames Projekt von

Deutscher Städtetag  
Gereonstraße 18–32 | 50670 Köln | Deutschland

Deutscher Landkreistag  
Lennéstraße 11 | 10785 Berlin | Deutschland

Deutscher Städte- und Gemeindebund  
Marienstrasse 6 | 12207 Berlin | Deutschland

Verband kommunaler Unternehmen  
Invalidenstraße 91 | 10115 Berlin | Deutschland

Engagement Global gGmbH mit ihrer  
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt  
Friedrich-Ebert-Allee 40 | 53113 Bonn | Deutschland

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Friedrich-Ebert-Allee 32+36 | 53113 Bonn | Deutschland

### Autorin

Katrin Riß

### Textsatz und Bildbearbeitung

Burkhard Vielhaber  
Vielhaber und Geilen Partnerschaft

### Redaktionelle Überarbeitung

Marcella Sobisch

### Bildnachweis

Alle Fotos, sofern nicht anders untertitelt: Connective Cities

### Basisgestaltung

blickpunkt x – Büro für Kommunikation und Design

Juli 2026

### Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung (BMZ)

### Dienstsitze des BMZ

Dienstsitz Bonn  
Dahlmannstraße 4  
53113 Bonn | Deutschland  
T: +49 (0) 228 99 535-0  
F: +49 (0) 228 99 535-3500

Dienstsitz Berlin  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin | Deutschland  
T: +49 (0) 30 18 535-0  
F: +49 (0) 30 18 535-2501

poststelle@bmz.bund.de  
www.bmz.de

## Connective Cities – Internationale Plattform für nachhaltige Kommunalentwicklung

Connective Cities fördert seit 2013 den internationalen Austausch von kommunalem Fachwissen, verbreitet bewährte Praxisbeispiele für eine nachhaltige Kommunalentwicklung und unterstützt die kollegiale Beratung (Peer-Learning) zwischen deutschen und internationalen Expert\*innen aus Kommunen sowie die gemeinsame Entwicklung von Projektideen im Rahmen strukturierter Lernprozesse.

Connective Cities wird im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) als Kooperation zwischen der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Engagement Global mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) sowie dem Deutschen Städtetag (DST), dem Deutschen Landkreistag (DLT), dem Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) und dem Verband Kommunaler Unternehmen (VKU) durchgeführt.

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.connective-cities.net](http://www.connective-cities.net)

### Haftungsausschluss:

Diese Veröffentlichung wurde von Connective Cities herausgegeben. Die darin enthaltenen Meinungen geben nicht notwendigerweise die Meinungen oder Orientierungen der Kooperationspartner von Connective Cities wieder.